

Wiener Stadt-Bibliothek

72406 A

Q-1299

A 72406

51

Die
Altersfürsorge
der
Gemeinde Wien



Wien 1926

Druck: „Thalia“ (Josef Schweinberger), Wien, 16., Brunnengasse 29



Die offene und die geschlossene Fürsorge der Gemeinde Wien.

In Osterreich sind die Gemeinden gesetzlich verpflichtet, die durch Alter oder Gebrechen aller Art erwerbsunfähig gewordene Personen sowie unheilbar kranke Personen zu versorgen, wenn die finanziellen oder familiären Verhältnisse eine häusliche Pflege undurchführbar machen. Da es in Osterreich keine Altersversorgung gibt, erwachsen den Gemeinden daraus große finanzielle Lasten. Die Gemeinde Wien hat die Ausgaben für die geschlossene Armenfürsorge für das Jahr 1926 mit rund zehn Millionen Schilling präliminiert.

Die Gemeinde Wien erfüllt ihre Verpflichtungen auf dem Gebiet der Altersfürsorge in zwei verschiedenen Formen: 1. In der offenen, 2. in der geschlossenen Fürsorge.

Die sogenannte offene Fürsorge besteht darin, daß die Anspruchsberechtigten in ihrem Heim verbleiben und von der Gemeinde je nach ihrer Bedürftigkeit monatliche Geldbeträge erhalten, zu denen noch Kleidungsstücke und in den Wintermonaten Heizmaterial auf Kosten der Gemeindeverwaltung gewährt werden.

Die sogenannte geschlossene Fürsorge sieht die Unterbringung jener Menschen in städtischen Anstalten vor, die völlig mittellos, alt und erwerbsunfähig sind, keine Familienangehörige mehr besitzen, die für sie sorgen könnten und die selbst diese Art der Versorgung wünschen. Diese Pfleglinge werden von der Gemeinde in eigenen Versorgungsheimen betreut, bekommen dort nicht nur Verpflegung und Wohnung, sondern es wird auch in angemessener Weise für ihre sonstigen persönlichen Bedürfnisse gesorgt; sie erhalten ein kleines Taschengeld, man veranstaltet musikalische Unterhaltungen, Theater-

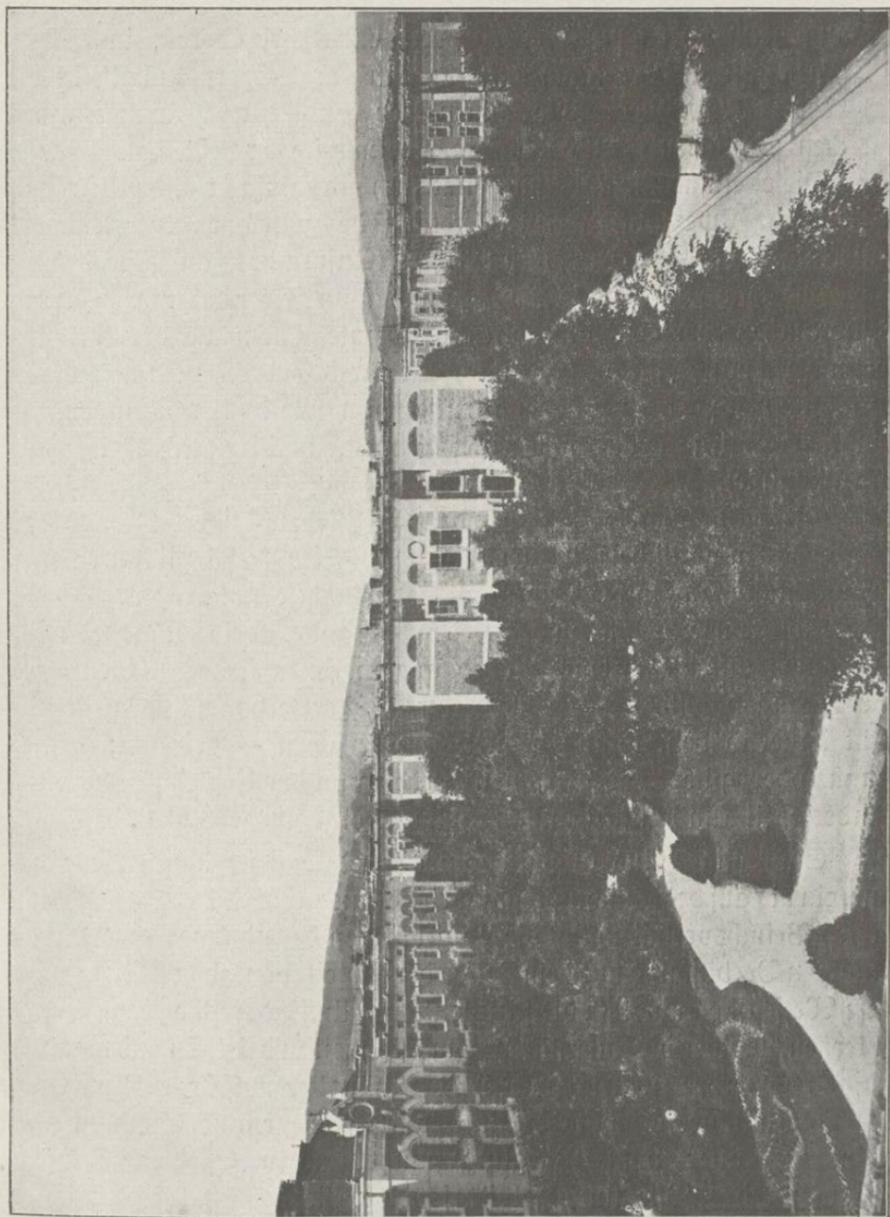
aufführungen, es stehen Büchereien zur Verfügung und es kommen die Schulkinder zu den Alten und erfreuen sie mit Gesang, Tanz und Musik, um so ihren Lebensabend möglichst froh zu gestalten.

Einige Zahlen zeigen den großen Umfang der kommunalen Fürsorge der Stadt Wien. Am 31. Mai 1926 standen in der offenen Fürsorge der Gemeinde 38.800 erwachsene Personen. In städtischen Anstalten waren 8343 alte und erwerbsunfähige Personen untergebracht. Es befanden sich also in der geschlossenen und offenen Fürsorge insgesamt 47.143 erwachsene Personen. Rechnet man dazu noch die Kinder, die Kranken usw., so waren am 31. Mai 1926 insgesamt 82.200 Personen in der Fürsorge der Gemeinde Wien, eine gewiß gewaltige Zahl!

Was die offene Fürsorge anlangt, so muß erwähnt werden, daß dieser Teil der Armenfürsorge in vorbildlicher Art von eigenen ehrenamtlichen Fürsorgeräten betreut wird, die vom Bürgermeister ernannt werden. Diese Männer und Frauen erhalten einen kleinen Sprengel zugewiesen — Wien hat fünftausend Fürsorgeräte — so daß sie mit Rücksicht auf die Kleinheit ihres Arbeitsgebietes in der Lage sind, jeden einzelnen Fürsorgebedürftigen kennenzulernen und ihn in das Netz der städtischen Fürsorge einzubeziehen. Die Fürsorgeräte prüfen auch die Ansuchen der Bewerber für die geschlossene Fürsorge, kurz sie sind eines der wichtigsten Behelfe der Wohlfahrtspflege, aus dem Volke kommend und in steter Berührung mit dem Volke am besten die Menschen und ihre Bedürfnisse kennend.

Die Reform der geschlossenen Altersfürsorge.

Bis zum Jahre 1919 war jedes von den zehn Versorgungsheimen der Stadt Wien mehr oder weniger ein Sammelbecken für alle alten, erwerbsunfähigen Leute. Jede Anstalt hatte ihre eigene Krankenabteilung und ihre technischen Einrichtungen, die bei der großen Verschiedenheit der Pflinglinge den vielfältigen Anforderungen nicht entsprechen konnten. Die Gemeindeverwaltung hat daher die Kranken oder kränklichen Leute aus den kleinen Versorgungsheimen herausgenommen und in der größten Anstalt in Lainz gesammelt. Das Versorgungsheim in Lainz ist eigentlich heute das größte Krankenhaus des Kontinents. Das hat den Vorteil, daß dort die Ärzte ein ausgedehntes Befätigungsfeld vorfinden und als Spezialisten für Alterskrankheiten den Insassen unschätzbare Dienste leisten. In den übrigen Anstalten aber wurde erst durch diese Trennung ein angenehmes Verhältnis zwischen den alten Leuten hergestellt.



Berfurgungsheim Mainz.

Strafje.

Lainz als Zentralstelle für die Durchführung der geschlossenen Fürsorge.

Die Feststellung der Eignung für die Aufnahme in ein Versorgungsheim überhaupt ist der Zweck einer besonderen, im Jahre 1921 geschaffenen Aufnahmeabteilung in der Lainzer Anstalt, in die sich der Strom der Aufnahmewerber aus der Privatwohnung, aus den Spitälern, dem Obdachlosenheim usw. ergießt.

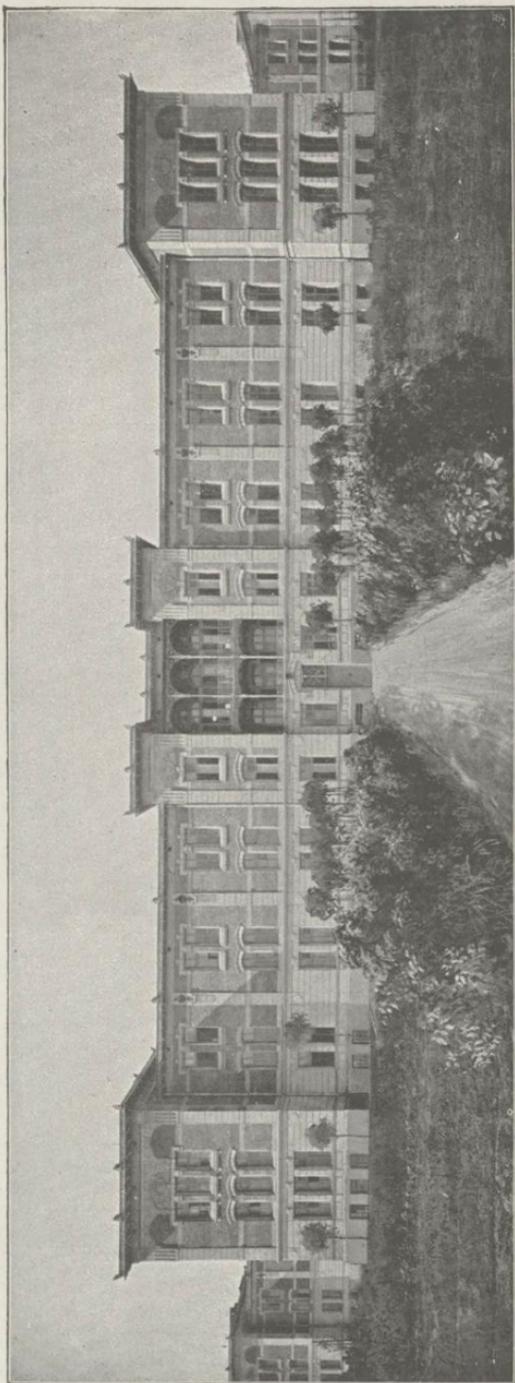
Diese Aufnahmeabteilung hat sich organisatorisch weiter entwickelt; ihr Zweck ist nun die Sichtung des zufließenden Menschenmaterials auf die Berechtigung ihres Anspruches auf Versorgung. Sie hat sich aber auch vorzüglich zur Fernhaltung jeglichen Mißbrauches der Anstalt durch unsoziale Elemente bewährt und verhindert, daß Leidende, die nach Art ihres Gebrechens und sozialer Lage, insbesondere bei Gewährung von Geldunterstützungen, in häuslicher Pflege gehalten werden können, in die geschlossene Fürsorge kommen.

Die Aufnahmewerber werden in siebentägiger Quarantäne einer genauen ärztlichen, in zweifelhaften Fällen fachärztlich beratenen Begutachtung auf ihre Versorgungsbedürftigkeit unterzogen.

Von dieser Abteilung werden die als versorgungsbedürftig Erkannten auf die ihrem Zustand angemessenen Krankenabteilungen oder Belagspavillons — letztere für die erwerbsunfähigen ärztlich nicht dauernd behandlungsbedürftigen Personen — gebracht; geistes- kranke oder epileptische Personen werden von dort sogleich der Wiener Landes-Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ zugeführt.

Ein völliges Ausgangsverbot während der siebentägigen Quarantäne, ein bis auf berücksichtigungswürdige Ausnahmefälle streng gehandhabtes Besuchsverbot nötigt die Angehörigen der Aufnahmewerber zur ständigen Verbindung mit dem Leiter der Abteilung und den Ärzten. Auf diese Weise ist es möglich, die sozialen Verhältnisse der Pfleglinge kennen zu lernen, sie über die Unterstützungsmöglichkeit zu belehren und manchen Aufnahmewerber sogleich wieder der häuslichen Pflege zuzuführen. Die Quarantäne ermöglicht nicht nur eine genaue Sichtung und Reinigung aller vom Pflegling mitgebrachten Effekten und die Reinigung des Pfleglings selbst, sondern sie gewöhnt ihn auch an die strenge Einhaltung der Hausordnung und eine gewisse Anstalts- hygiene.

Als Zentralaufnahmestelle für alle Versorgungsbedürftigen — direkte Aufnahmen in andere Versorgungsanstalten erfolgen nicht



Versorgungsheim Leipzig.

Männer- und Frauenheim (vordere Ansicht).

Belagspavillon.

mehr — gibt sie die Gewähr der durchaus einheitlichen Beurteilung der Aufnahmewerber.

Erst nach ihrer Aufnahme im Versorgungsheime in Lainz werden die in Wien heimatberechtigten Personen, für die es hier an Platz mangelt, je nach ihrer Eignung in eines der anderen Versorgungsheime in Wien oder nach auswärts gebracht. Wünsche der Pfleglinge oder ihrer Verwandten werden nach Tunlichkeit berücksichtigt. Pfleglinge über siebzig Jahre oder solche, deren Gesundheitszustand einen Transport nicht zuläßt, bleiben in Lainz zurück.

Fremdzuständige werden auf Kosten ihrer Heimatgemeinde versorgt und schließlich in ihre Heimat gebracht.

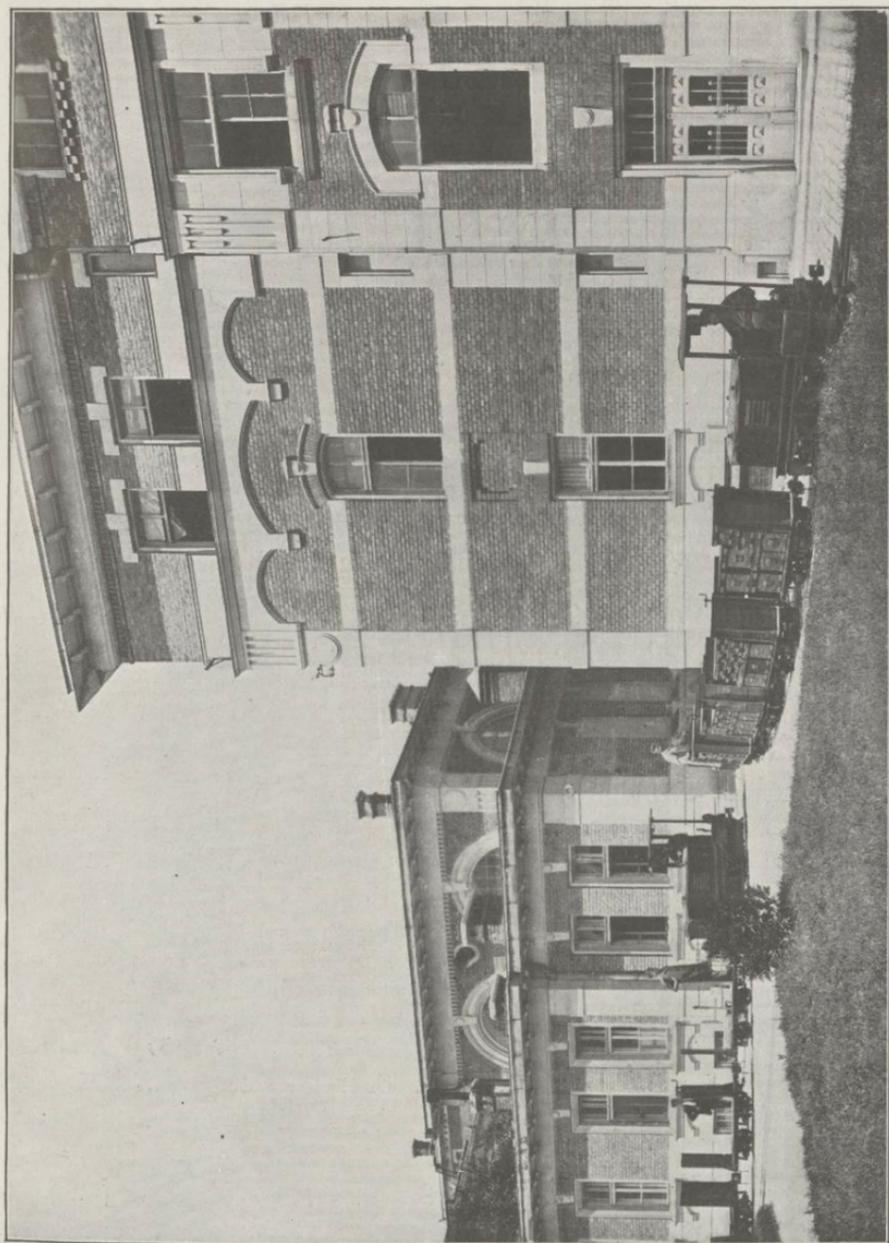
Die zeitweilig überaus große Inanspruchnahme der Anstalt in Lainz, die im Jahre 1925 nicht weniger als 1,866.196 Verpflegstage aufwies, konnte nur zum geringsten Teil durch Abgabe von Pfleglingen in andere Wiener Anstalten gemildert werden. Es mußten daher schon im Jahre 1919 ein Pavillon und im Jahre 1925 ein zweiter Pavillon, letzterer mit allen Behelfen eines modernen Krankenhausbetriebes, zu Krankenheimen ausgestaltet werden.

Die unmittelbare Führung der Anstalt obliegt dem ärztlichen Leiter, der in seiner Tätigkeit von den verschiedenen Fachabteilungen des Magistrates beraten und überwacht und von einem vielgliedrigen ärztlichen und Beamtenpersonale unterstützt wird.

Die Tätigkeit der Ärzte ist zum Teile eine spezialistische, insofern eigene Krankenheimen für chirurgische, für nervöse und für tuberkulöse Erkrankungen unter der Leitung hervorragender Fachärzte stehen, zu denen im Jahre 1925 noch ein solcher für innere Erkrankungen mehr konstitutioneller Art hinzugekommen ist.

Dem Leiter der Aufnahmeabteilung obliegt neben der oben erwähnten Sonderung der Aufnahmewerber, die von sozial-ärztlichen Gesichtspunkten ausgehen muß, die Sichtung der Pfleglinge nach ihrer Eignung für dieses oder jenes Krankenhaus oder für die Aufnahme in einen Belagspavillon. Er ist, ebenso wie die übrigen Ärzte auf Krankenheimen oder Belagspavillons, in der Lage, an den fachärztlichen Beistand der Anstaltsfachärzte oder den der Ärzte des benachbarten Krankenhauses der Stadt Wien zu appellieren.

Auf der Aufnahmeabteilung und den Krankenheimen ist ein durchaus krankenhaushmäßiger Betrieb mit regelmäßiger ärztlicher Vormittags- und Nachmittagsvisite eingeführt, dagegen werden dem Abteilungsvorstande der Belagspavillons nur jene Pfleglinge vor-



Berjorgungsheim Laing.

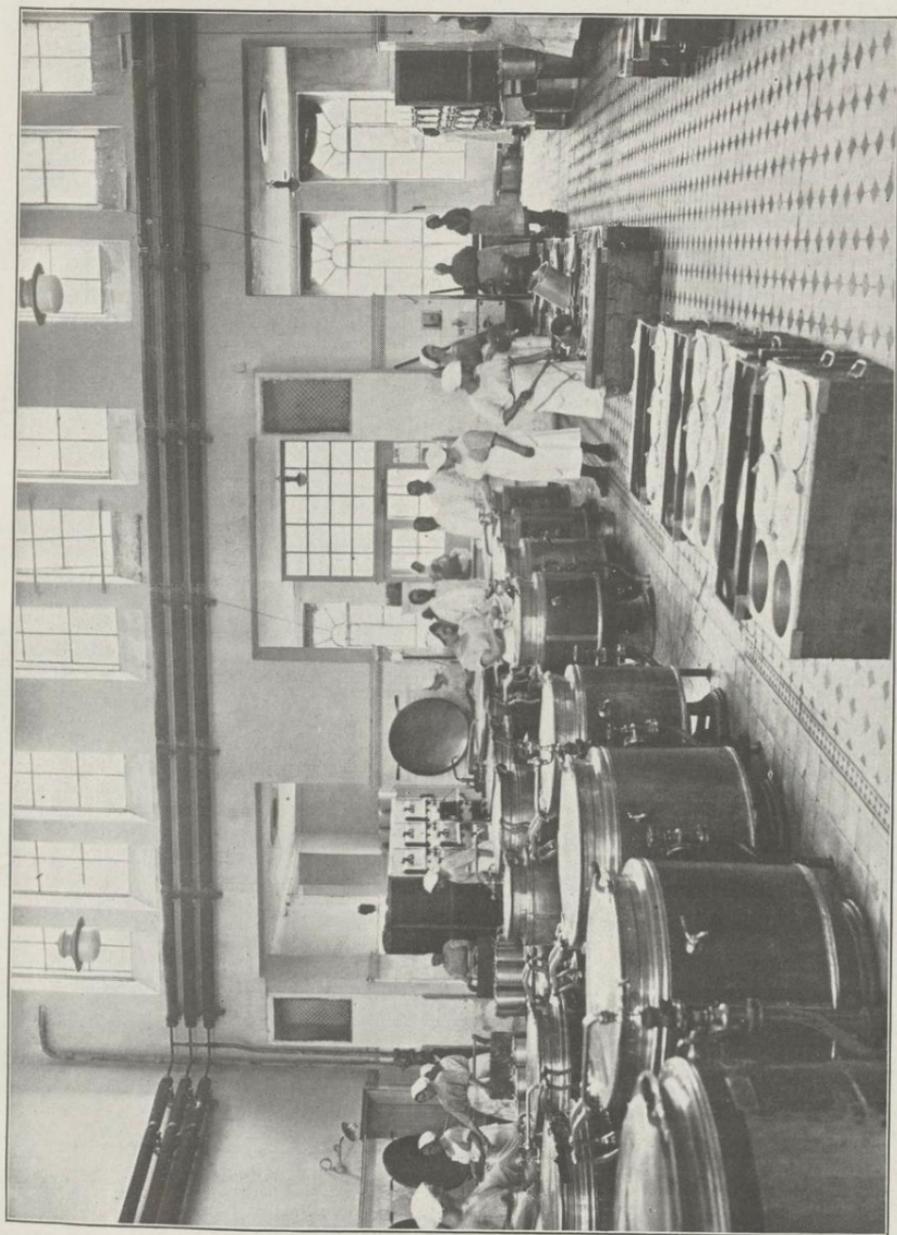
Außenansicht der Küche.

gestellt, die eine ärztliche Ordination wünschen oder benötigen. Es ist auf jedem Belagspavillon ein eigenes Ordinationszimmer eingerichtet, in dem diese Pfleglinge ärztlich beraten und sodann eventuell dem Krankenhaus zugeführt werden. Auch dieser Abteilungsvorstand hat neben rein ärztlicher, auch administrative Arbeit zu leisten.

Die Fülle der Verwaltungsaufgaben, insbesondere den Küchen-, den Wäschereibetrieb, das gesamte Verrechnungswesen, die Evidenzhaltung des Inventares, die Amtskorrespondenz, die Regelung der überaus zahlreichen Transporte usw., besorgt unter Oberaufsicht des Anstaltsleiters eine größere Zahl von Verwaltungsbeamten.

Die Anstalt in Lainz hat gegenwärtig 781 Bedienstete. Neben dem Direktor (Arzt) sind 9 Abteilungsvorstände und 25 zugeteilte Ärzte in der Anstalt, die in ihrer Tätigkeit von 373 Pflegepersonen (6 Oberschwwestern, 21 Pflegern, 245 weltlichen und 101 geistlichen Schwestern) sowie einem Desinfektions- und einem Laboratoriumsgehilfen unterstützt werden. Das Verwaltungspersonale besteht neben dem Verwalter aus 24 Beamten und Kanzleihilfskräften; 21 Aufsehern, 4 Pförtnern und 3 Telephonbediensteten, 74 Küchenbediensteten, 43 Wäschereibediensteten (Wäschereinigung, Zuschneiderinnen, Näherinnen), 126 Hausreinigungsbediensteten, 11 in Werkstätten (Schuster, Schneider, Tapezierer), 5 beim Pferdefuhrwerk, 6 in der Gärtnerei und 50 in technischen Betrieben beschäftigten Personen.

Das Versorgungsheim in Lainz ist weit über die Grenzen Osterreichs bekannt geworden und ob seiner gewaltigen Größe das Ziel und Studienobjekt vieler kommunaler Fürsorger aus dem Ausland. Der kolossale Umfang dieses Wohlfahrtsbetriebes ist vielleicht am besten aus den Lebensmittelmengen zu ersehen, die in Lainz jeden Monat durchschnittlich verbraucht werden. Für die Zubereitung des Lieblingsgetränkes der alten Leute, des Kaffees, werden jeden Monat rund fünfzigtausend Liter Milch und mehr als zweitausend Kilogramm Kaffeebohnen benötigt. Der Zuckerverbrauch beträgt monatlich im Durchschnitt fast siebentausend Kilogramm. Brot und Weißgebäck werden rund dreißigtausend Kilogramm, Mehl- und Mahlprodukte rund elftausend Kilogramm, Fleisch rund fünfzehntausend Kilogramm, Fett rund fünftausend Kilogramm und Kartoffeln ungefähr zwanzigtausend Kilogramm im Monatsdurchschnitt verbraucht. Die Gemüsemenge, die in Lainz im Monat verzehrt wird, ist mit zwanzigtausend Kilogramm im Monat eher zu niedrig angenommen.



Verforgungsheim Lainsz.

Spinnz.

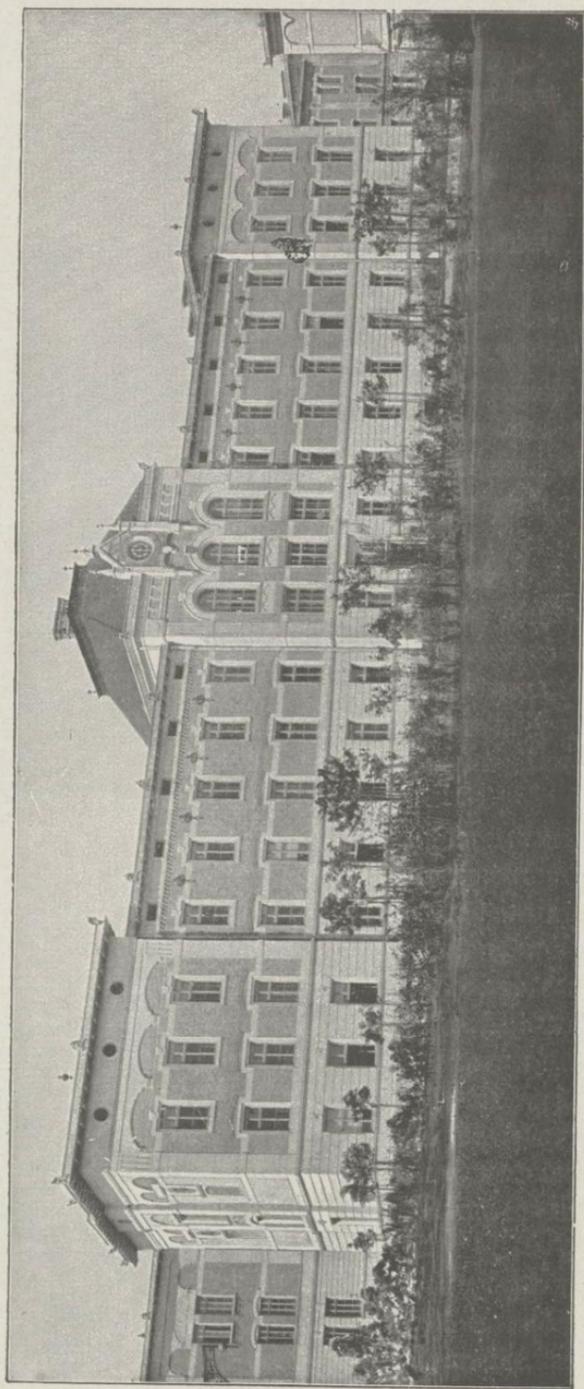
Das Leben in den städtischen Versorgungsheimen.

Die Rechte und Pflichten der Pflinglinge und die Grundsätze, nach denen sich das Leben in den städtischen Versorgungsheimen abspielt, sind in einer Hausordnung niedergelegt, die das Verhalten der Pflinglinge im Hause, die Zeit des Aufstehens und Schlafengehens, die Einhaltung der Ordnung in Zimmer, Betten und Kasten, bei den Mahlzeiten, die Reinhaltung der Person und Kleidung, die Ausgangs- und Urlaubsmöglichkeit regelt. Der Pflingling ist an die Verköstigung durch die Anstalt gebunden, er erhält keinen Ersatz wenn er auf die Mahlzeit verzichtet. Die Pflinglinge, die Mittag- und Abendessen außer Haus einnehmen wollen, erhalten Straßenbahnkarten.

Die Verköstigung der relativ gesunden Pflinglinge ist auf einer fäglichen Nahrungszufuhr von rund 2.200 Kalorien aufgebaut und besteht zum Frühstück aus 0·3 Liter Milchkaffee, zum Mittagmahl dreimal wöchentlich aus 0·3 Liter eingekochter Suppe, 60 Gramm gekochtem Rindfleisch, 0·3 Liter Gemüse mit 0·2 Liter Beilage, einmal wöchentlich aus 0·3 Liter Fastensuppe, einer Ersatzfleischspeise (0·3 Liter Beuschel, 120 Gramm Fleischlaibchen, Seefische, Hauswürste u. dgl.) mit 0·3 Liter Beilage, zweimal wöchentlich aus 0·3 Liter Fastensuppe, 0·3 Liter Gemüse oder Hülsenfrüchten mit 0·2 Liter Beilage (Knödel, Nockerl, Reis, Kartoffeln), einmal aus 0·3 Liter Fastensuppe und 0·5 Liter gekochter Mehlspeise (240 Gramm gebackene Mehlspeise), zur Pause 0·3 Liter schwarzer Kaffee (an Sonn- und Feiertagen Milchkaffee), zum Nachtmahl abwechselnd 0·3 Liter Gemüse mit Beilage, 0·4 Liter Mehlspeise oder Milchspeise, an Sonntagen auch kaltes Nachtmahl, bestehend aus Wurst oder Käse mit Brot. Die zu den verschiedensten Dienstleistungen im Anstaltsbetriebe herangezogenen Pflinglinge erhalten eine Kostzubüße von fäglich 70 Gramm Brot und 120 Gramm Mehlspeise.

An den Festtagen und zwar am Neujahrstage, am Christtage, am Oster- und Pfingstsonntage, am 1. Mai und am Nationalfeiertage erhalten die Pflinglinge als Mittagskost 0·3 Liter Suppe, 100 Gramm Braten mit 0·3 Liter Beilage und 120 Gramm gebackener Mehlspeise. Die Brotration beträgt 250 Gramm fäglich. Der Anstaltsleitung wird hinsichtlich der Abwechslung des Speisezettels der größte Spielraum gelassen.

Die Verköstigung der kranken Pflinglinge erfolgt im allgemeinen nach drei festen Kostformen (Milchdiät, I. Diät als Über-



Verforgungsheim Laing.

Wepaarheim (vordere Ansicht).

gangsdiät mit Bratenkost und Normalkost) auf Grund der ärztlichen Verschreibung.

Außer der Berköstigung erhalten die Pflinglinge aus den Anstaltsvorräten die für ihren Lebensbedarf nötige Kleidung, Wäsche und das erforderliche Schuhwerk. Diese Gegenstände bleiben Eigentum der Gemeinde; den Pflinglingen steht nur das Benützungsrecht zu.

Ohne jegliche Ausübung irgend eines Zwanges wird naturgemäß im Sinne einer von allen wohlthätig empfundenen Beschäftigungstherapie der hiezu befähigte Pflingling zu der ihm vertrauten Arbeit herangezogen, wobei über ein Ausmaß von täglich sechs Stunden nicht hinausgegangen und der Pflingling durch Kostzulagen und eine bescheidene Geldentschädigung für seine Bemühung entlohnt wird.

Die Überwachung der Einhaltung der Hausordnung und die notwendige Pflege bei Gebrechlichen wird ausschließlich durch Angestellte der Anstalt: Hausaufseher und Pflegepersonen, die Pflege der in den Krankenheimen Verpflegten durch geschultes Pflegepersonal besorgt.

Wünsche oder Beschwerden bringt der Pflingling direkt oder durch Vertrauenspersonen, die sich pavillonsweise und stockwerkweise zu einem Pflinglingsrat konstituieren, dem leitenden Arzte oder dem Anstaltsleiter zur Kenntnis, die in entsprechender Weise für Abhilfe sorgen. Eine Disziplinierung wegen schwererer oder wiederholter Übertretung der Hausordnung, Trunkenheit, Zanksucht, Unreinlichkeit, kann nach einmaliger Verwarnung in der Form von Ausgangsentziehung, Entziehung der entgeltlichen Arbeit, Entfernung aus dem Ehepaarheim geübt werden. Unverbesserliche kommen in eine diesem Zwecke besser angepasste auswärtige Anstalt.

Nachstehende Beschreibung der einzelnen Versorgungsheime der Gemeinde Wien ermöglicht einen Einblick in die Altersfürsorge einer Großstadt.

Das Versorgungsheim Lainz.

Die Vorarbeiten für den Bau des Wiener Versorgungsheimes in Lainz reichen bereits in das Jahr 1902 zurück. Am 13. Mai 1902 beschloß der Gemeinderat den Bau der Anstalt. Als Bausumme wurden K 7,510.000 präliminiert. Es sollten 24 Bauobjekte geschaffen werden. Am 10. November 1903 beschloß der Gemeinderat dieses Bauprogramm auszudehnen. Es wurde die Errichtung von weiteren vier Belagspavillons beschlossen und ein Kredit von K 1,545.868 bewilligt, der dann noch um weitere K 112.952 für die Fassaden an



Verforgungsheim Laing.

Sinnenanlicht eines Frauentagesraumes.

den drei im Rohbau stehenden Heimen erhöht wurde. Am 26. Juni 1902 wurde mit dem Bau begonnen und am 18. Juli 1904 konnten die ersten Pfleglinge in das neue Heim gebracht werden, das Ende 1904 bereits 2598 Pfleglinge beherbergte.

Das rasche Anwachsen des Pfleglingsstandes mit seiner überwiegenden Zahl vornehmlich pflegebedürftiger Siecher, zusammen mit der hiedurch bedingten Notwendigkeit, Unterkunft für ein vermehrtes ärztliches, Pflege- und administratives Personal zu schaffen, führten in den Jahren 1907, 1911 und 1913 zu dem Neubau weiterer vier Krankenhäuser.

Ein Führer durch das Versorgungsheim in Mainz.

Das Versorgungsheim Mainz hat gegenwärtig einen Normalbelag von 5843 Betten (durchschnittlicher Pfleglingsstand 5200), mußte aber zeitweilig während der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre weit größeren Ansprüchen genügen.

Mit der Erhöhung der Belagszahl und dem Fortschreiten des Ausbaues mußten naturgemäß auch die wirtschaftlichen Betriebe der Anstalt eine wesentliche Erweiterung erfahren, vor allem die Küche und die Wäscherei. Die Anstalt zählt insgesamt 32 Objekte, die sich auf einer in fünf Längsterrassen gegliederten, eine größte Längenausdehnung von 925 Meter und eine mittlere Breite von 337 Meter aufweisenden Grundfläche von etwa 353.000 Quadratmetern erheben. Davon sind 80 Prozent Gartenanlagen, nur 11 Prozent sind mit Gebäuden bedeckt und 9 Prozent entfallen auf Straßengrund. Die Einfriedung ist 2651 Meter lang.

Hallenartige Durchfahrten verbinden jede Seite des Querschiffes der großen Kirche mit je einem Verwaltungsgebäude, das neben Kanzleiräumen — im Parterre — in zwei Geschossen Wohnungen für Anstaltsangestellte enthält.

In der Achse der Kirche baut sich — eine Terrasse höher — die Anstaltsküche und hinter ihr der geräumige Gemüsepußraum (fertiggestellt Juni 1922), dahinter auf der vierten Terrasse das Wäschereigebäude auf. Die Mitte der fünften Terrasse nimmt das Schwesternheim ein, das rechts und links mit je einem Krankenhaus durch gedeckte Gänge verbunden ist.

Seitlich von diesen, die Mittelachse des Gebäudekomplexes bildenden Objekten, gruppieren sich nun zunächst zwei Wohngebäude rechts und links neben den Verwaltungsgebäuden, sodann ebenfalls auf der zweiten Terrasse in südlicher Richtung ein Frauenheim sowie



Verjorgungshelm Lainz. Wild'sches Stiftungshaus.

die Gärtnerei mit dem Gewächshause, in nördlicher Richtung ein Männerheim, das Isolier- und das Beobachtungshaus, und dort, wo sich die Terrasse zu einem größeren freien Platze erweitert, das Leichenhaus mit der Einsegnungskapelle. Den Abschluß der Gebäude am nördlichsten Ende der zweiten Terrasse bildet das „Wild'sche Stiftungshaus“, das seine Entstehung einem Vermächtnis des am 2. Mai 1887 verstorbenen Gymnasialprofessors Josef Wild verdankt. Das Haus steht in einem eigenen zweitausend Quadratmeter großen Garten und bietet Raum für 45 Betten.

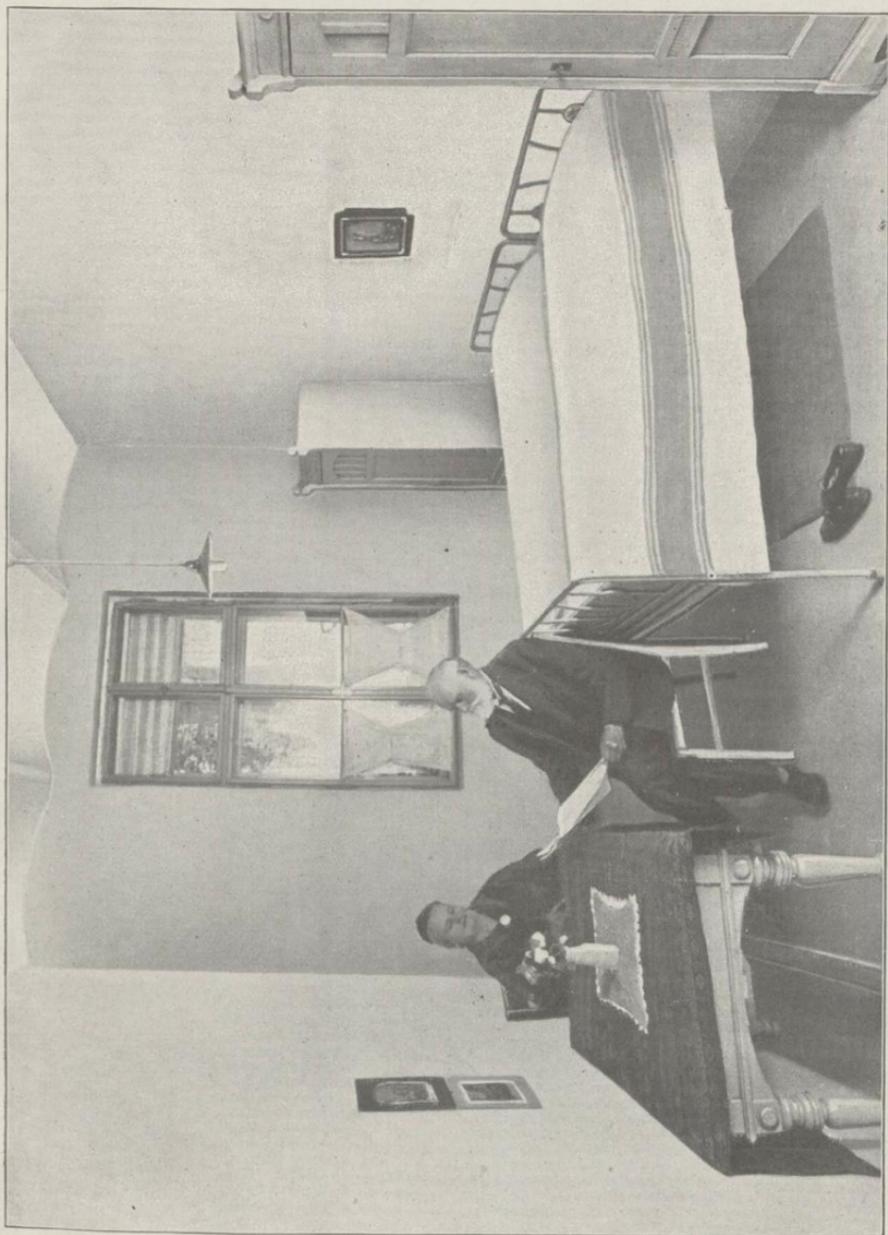
Rechts und links vom Küchegebäude reihen sich auf der dritten Terrasse je zwei weitere Frauen- und Männerheime an.

Auf der vierten Terrasse erheben sich rechts und links vom Wäschereigebäude je ein Ehepaar- und je ein Krankenhaus und auf der fünften Terrasse nehmen den restlichen Raum rechts und links von den mit dem Schwesternheim verbundenen Krankenhäusern zwei weitere Krankenhäuser ein.

Seine letzte Ergänzung hat das Wiener Versorgungsheim in Lainz durch den im Jahre 1913 erfolgten Ankauf der in etwa fünf Minuten Entfernung gelegenen Realität der ehemaligen Privatanstalt für Nerven- und Gemütskranke des Dr. Pokorný in der Jagdschloßgasse, gefunden. Dieses für die Unterbringung alter und relativ gesunder Personen bestimmte Gebäude bot bei einem Fassungsraum bis zu 240 Pfléglingbetten mit seinen vielen kleinen Räumen insbesondere einer größeren Zahl von Ehepaaren ein erwünschtes ruhiges Heim.

Da sich im Laufe der letzten Jahre die Notwendigkeit ergeben hat, für ein zahlreicheres Pflegepersonale Unterkunft zu schaffen und Räume für die Pflegerinnenschule der Stadt Wien bereit zu stellen, die im Herbst 1924 eröffnet wurde, mußte der Pfléglingbelag allerdings wieder eingeschränkt und auf 120 Betten reduziert werden.

Bevor auf die nähere Schilderung einzelner Typen der gesamten Anlage eingegangen wird, sei erwähnt, daß eine noch in stetem Ausbau begriffene vier Kilometer lange Rollbahn auf der teils mit Hand-, teils mit motorischem Betriebe (Benzinlokomobile und Akkumulatortwagen) die Beförderung von Wäsche, von Lebensmitteln usw. erfolgt, die einzelnen Objekte untereinander und mit den Wirtschaftsgebäuden, sowie der Leichenhalle verbindet. Eine Geleiseanlage der Straßenbahn befördert die Braunkohle zur Kohlenrutsche der Anstalt und auch zu einzelnen Pavillons.



Berfurgungsheim Mainz.

Ehepaarzimmer.

Beheizt werden die einzelnen Pavillons teils mit Niederdruckdampf-, teils mit Ofenheizung, die Straßen und Wege sind mit Gas, die Gebäude ausschließlich mit elektrischem Licht beleuchtet.

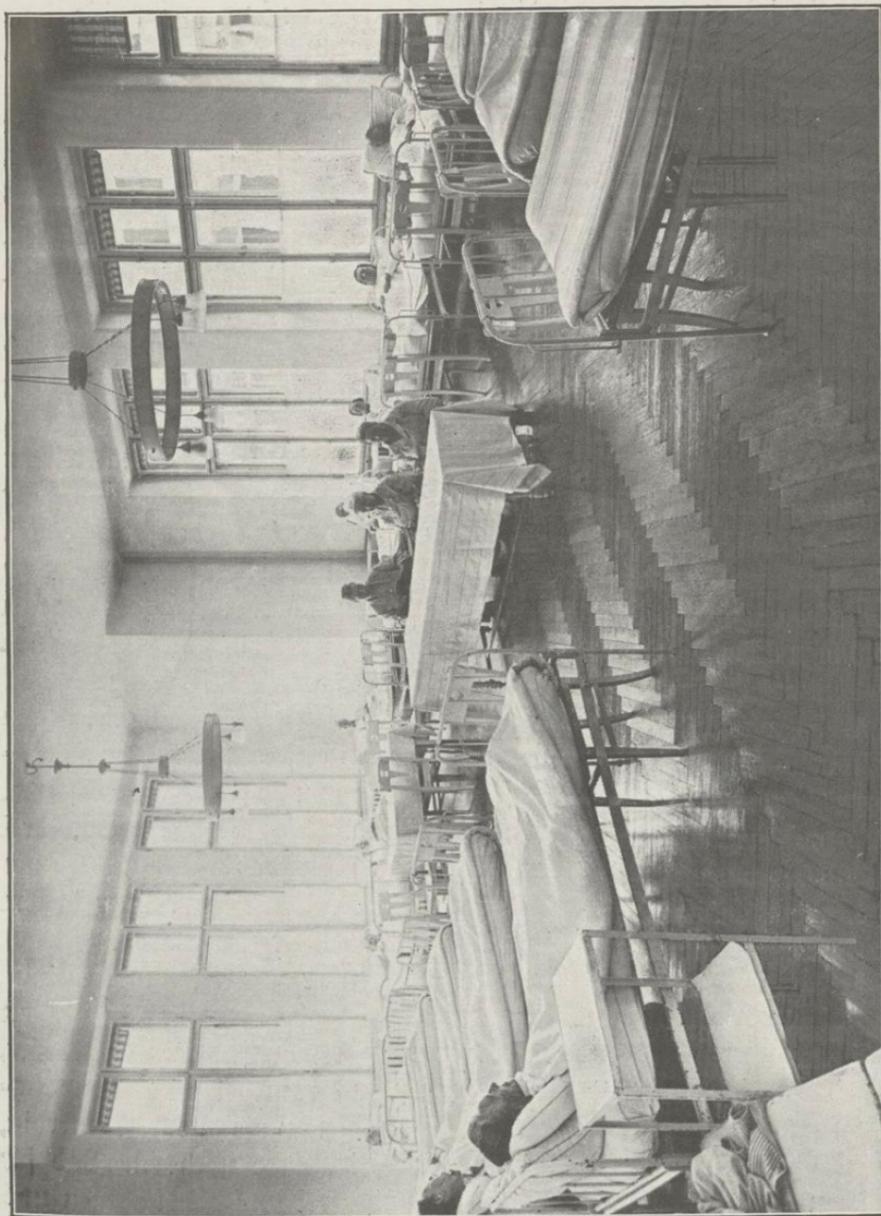
Die Wasserversorgung des Versorgungsheimes erfolgt durch die zweite Hochquellenleitung.

Die für die Beherbergung gehfähiger Pfleglinge dienenden Baulichkeiten haben eine Frontlänge von etwa 85 Meter und sind durchwegs dreigeschoßig mit einer lichten Geschoßhöhe von 4,5 Meter angelegt. Der geräumige und sehr lichte Souterrain dieser Gebäude dient der Unterbringung von Magazinen und Werkstätten. Jeder solche, etwa dreihundert Pfleglinge fassende Pavillon wird durch einen in der Frontmitte gelegenen Haupteingang betreten. Stiegenhäuser an den beiden Flügeln des Gebäudes führen in die oberen Stockwerke. Ein sehr geräumiger Speisesaal mit nach Osten offener Loggia trennt in jedem dieser Stockwerke den rechten vom linken Flügel.

Jedes Geschoß birgt eine Flucht von Zimmern für zwei bis zehn Pfleglinge, zwischen denen ein breiter Korridor die Verbindung herstellt, ferner die notwendigen Bade-, Fuß- und Magazinsräume. Ein gemeinsamer Waschraum vereinigt die Pfleglinge jedes Halbstockes bei der Morgenreinigung, die in fließendem Wasser über eine Reihe von Steingutlavoirs vollzogen werden kann. Im Erdgeschoß befindet sich die Wohnung des Hausaufsehers und ein Ordinationsraum für den Arzt.

In den Krankenheimen, die sich wesentlich durch Flügelanbauten an ihrer Rückfront von den Männer- und Frauenheimen unterscheiden, sind neben den Krankenzimmern zu zwei bis zehn Betten noch geschlossene Veranden und offene Liegehallen. Die Räume werden durch heizbare Korridore verbunden. Dienstzimmer für Ärzte und Pflegerinnen, sowie Teeküchen, Magazine, Bäder, Untersuchungs- und Operationsräume, Zimmer für elektrische und Lichtbehandlung bilden die notwendige Ergänzung. In dem Aufbau des Mitteltraktes des einen dieser Krankenhäuser befindet sich ein im Jahre 1925 nach den modernsten Prinzipien eingerichteter Operationsaal mit den notwendigen Nebenräumen, insbesondere auch einem Röntgenlaboratorium.

Zwecks Erleichterung des Verkehrs zwischen den Stockwerken sind auf den einzelnen Heimen Lastenaufzüge mit Handbetrieb, auf fünf Pavillons auch geräumige, für die Beförderung von Krankenbetten berechnete Personenaufzüge mit Druckknopffsteuerung nach und nach eingerichtet worden.



Verjorgungsheim Laing.

Krankenjaal.

In den Ehepaarheimen, die im äußeren Aufbau den übrigen Heimen gleichen, bieten je etwa sechzig Zimmer im Ausmaße von etwa zwanzig Quadratmeter Grundfläche genügenden Platz für je zwei Betten und die notwendige Einrichtung. Ein gemeinsamer Lagerraum in jedem Stockwerk dient auch als Speiseraum für die dort wohnenden Ehepaare, soweit sie es nicht vorziehen, auf ihren Zimmern zu essen.

Im Küchengebäude gruppieren sich um den acht Meter hohen und 240 Quadratmeter großen Küchenraum, der durch hohes Seitenlicht doppelt beleuchtet wird und eine motorisch betriebene Entlüftungs- sowie eine Entnebelungsanlage besitzt, noch eine Reihe von Anlagen, die zum Teile erst in allerletzter Zeit in Ausführung gekommen sind.

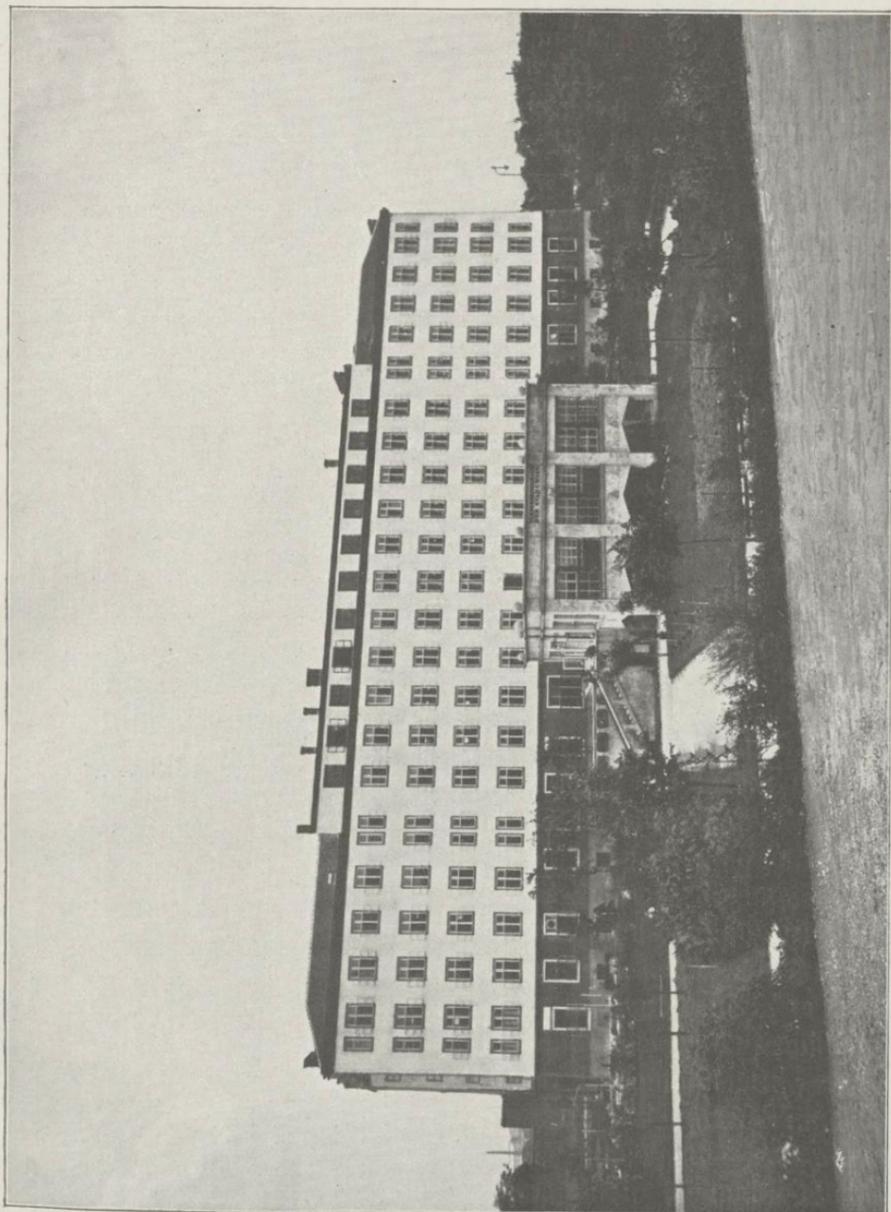
Die Hauptküche ist mit 24 Dampfkochkesseln, von denen jeder 150 bis 500 Liter faßt, sowie drei Gasbackschränken und den entsprechenden Herden ausgestattet. Sie dient ausschließlich der Zubereitung der Gesundenkost.

Eine völlig modern eingerichtete Krankenkostküche mit einem Gasbackschrank, einem Gasherd, vier Dampfkochkesseln und einer viergliedrigen Kippkesselbatterie ist für die Bereitung der Krankenkost und besonderer diätetischer Zubereitungen bestimmt; die aus drei Räumen bestehende Mehlspeisküche ist mit einem 27 fächerigen Gasbackschrank und Hilfsmaschinen aller Art sowie einem Trockenraum ausgestattet.

Eine mit modernsten Behelfen eingerichtete Kaffeeküche vermag in acht Dampfkochkesseln und einer elektromotorisch betriebenen Kaffee-Exhaustorpumpe sowie mit einer motorisch betriebenen Kaffeemühle etwa 3.500 Liter Kaffee für eine Ausspeisung zu erzeugen. Die Teigwarenerzeugung wird mit zwei Teigmischmaschinen, drei Teigwalzen und je einer Maschine zum Schneiden von Nudeln und Fleckerln, sowie zur Erzeugung von Teigreis betrieben. Ober diesem Raume ist ein dampfgeheizter Trockenraum für Teigwaren.

Ein Speiseraum für das Küchenpersonale, Handmagazin, Trankkammer, ein Brotmagazin, ein Ausgaberaum für Speisen an die bezugsberechtigten Parteien, ein Lagerraum für reines Geschirr, der durch einen Aufzug mit dem im Souterrain gelegenen Abwaschraum verbunden ist, ergänzen die Küchenanlage noch ebenerdig, während im Souterrain neben der Heizanlage noch ein Bad für Küchenbedienstete mit vier Vollbad- und zwei Duschbadkabinen und die Kaffeeröstanlage untergebracht sind.

Der früher bestandene Wein- und Bierkeller ist mit der Durchführung der Alkoholabstinenz aufgelassen worden.



Verjorgungshaus Meldemannstraße.

Gartenansicht.

Um Raum für Neueinrichtungen zu gewinnen, mußte die Manipulation mit dem Gemüse aus dem Küchengebäude in einen eigenen Bau verlegt werden, in dem etwa 45 Pfléglinge mit dem Gemüsepußen beschäftigt sind und vier gasbeheizte Kochkessel zum Vorkochen des maschinell zerkleinerten Gemüses dienen.

Ebenso mußte die Fleischvorbereitung in den Souterrain eines Pavillons verlegt werden, woselbst neben dem durch maschinelle Kühlanlagen auf zwei Grad gekühlten geräumigen Vorratsraum sich alle notwendigen Behelfe für Wursterei und Selcherei befinden.

In den Souterrains anderer Pavillons befinden sich ausgedehnte und durchaus trockene Lebensmittellagerräume.

Zur notwendigen Dampferzeugung und Heizung der Küchenräume werden täglich ungefähr 1500 Kilogramm Kohle und Koks, in den Gasherden und Backschränken etwa 450 Kubikmeter Gas verbraucht. Vier elektrische Triebwagen besorgen die Beförderung der Speisen in den mit Thermophor- und Filzisolierung versehenen Kochkisten sowie der Wäsche.

Im Erdgeschoß des Wäschereigebäudes befindet sich die Dampfwäscherei, deren Räume und Maschinen so angeordnet sind, daß sich die Wege der schmutzigen und reinen Wäsche niemals kreuzen. Ein Lastenaufzug vermittelt den Transport der Wäsche in die im ersten Stockwerk gelegenen Magazine, die Nähstube und die Schneiderei. Im Tage werden etwa 2500 Kilogramm Wäsche gewaschen. Die Monatsleistung ist etwa 200.000 Stück Wäsche. Die Kosten stellen sich für ein Kilogramm auf etwa 25 Groschen.

Die übrigen Versorgungsheime der Stadt Wien.

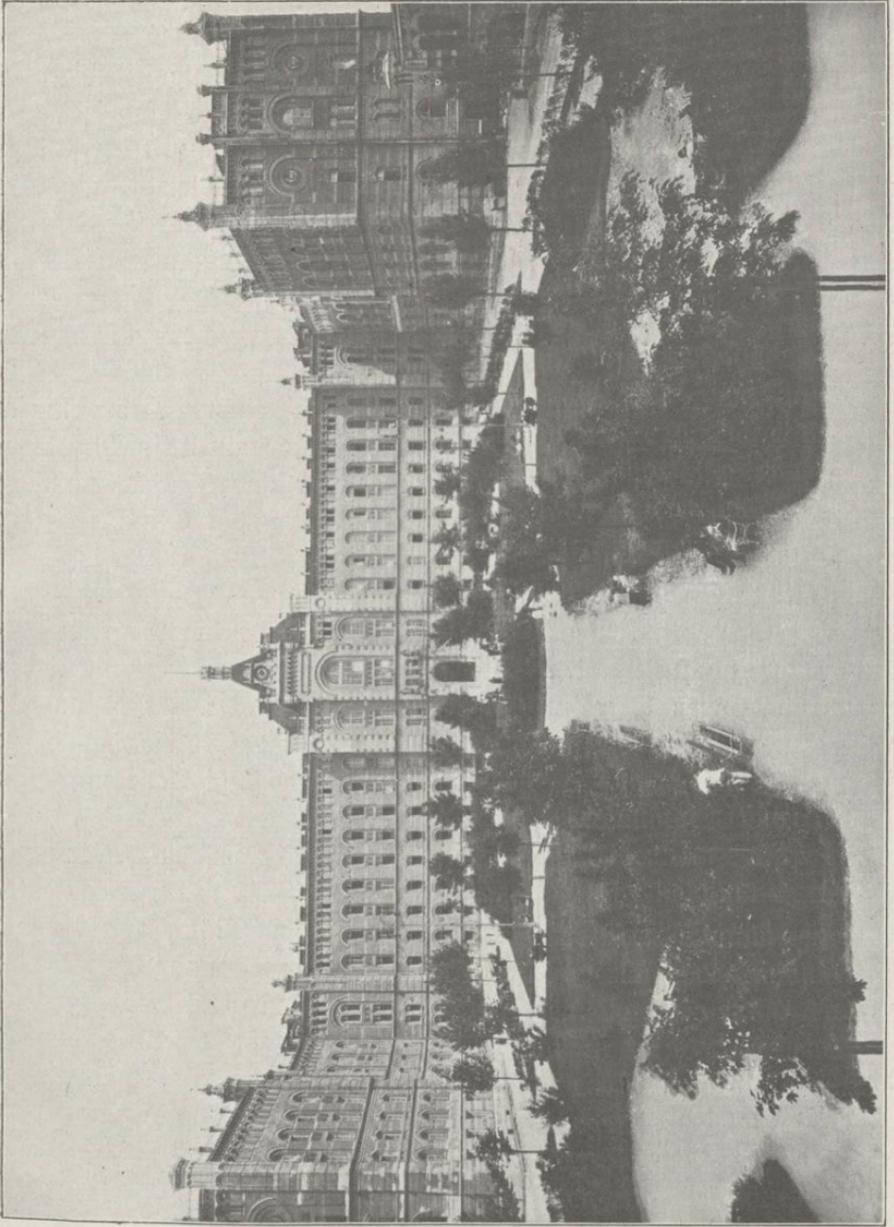
Wie bereits erwähnt worden ist, bildet das Versorgungsheim in Lainz die Zentralaufnahmestelle für alle versorgungsbedürftigen Wiener, von der aus deren Verteilung auf die anderen Versorgungsheime der Stadt Wien erfolgt. Unbei eine kurze Beschreibung dieser Heime:

Versorgungshaus in Baumgarten

XIII., Hütteldorferstraße 188, für Frauen. Die Gemeinde Wien hat das Gebäude — eine ehemalige Landwehr-Infanteriekaserne — am 10. Oktober 1920 vom Staate übernommen.

Versorgungshaus Meldemannstraße

XX., Meldemannstraße 25—29, für Männer. Das Gebäude wurde von der Kaiser Franz Josef-Jubiläumsstiftung für Volkswohnungen



Versorgungshaus Baumgarten.

und Wohlfahrtseinrichtungen im Jahre 1905 errichtet und von der Gemeinde Wien am 4. März 1922 übernommen, da die Stiftung in Not geraten war. Die gesamte Anlage des Baues war infolge der bestehenden Einzelkabinen für Zwecke eines Versorgungshauses, in dem relativ gesunde Pflinglinge untergebracht werden, besonders geeignet. Die Einzelkabinen reihen sich an die beiden Längsseiten großer saalarartiger Korridore und lassen einen breiten Mittelgang frei.

Jede Kabine hat ihren eigenen, nur von innen mit der Klinke verschließbaren Zugang, ihr eigenes Fenster und bietet Raum für das Bett und das Nachtkästchen, das gleichzeitig als Tisch dient. Nach oben offen, münden diese Zellen in den gemeinsamen Luftraum der Säle, an die sich Nebenräume mit gemeinsamen Waschgelegenheiten, Kalt- und Warmwasser, Aborträume, Gerätekammern usw. anschließen.

Vorübergehend Erkrankte werden in einem Krankenhaus verpflegt, das auch Separationszimmer für eventuell infektiös Erkrankte birgt. Im Falle länger dauernder oder schwererer Erkrankung müssen die Pflinglinge in das Versorgungsheim der Stadt Wien in Lainz überführt werden.

Große Speisesäle vereinigen die sämtlichen gehfähigen Pflinglinge bei den Mahlzeiten. Dadurch, daß die Pflinglinge in unmittelbarer Verbindung mit der Küche stehen, aus der durch einen entsprechend großen Schalter die Verabsolung der Mahlzeit an die Pflinglinge direkt stattfindet, ist es möglich, daß diese das Essen jederzeit warm erhalten. Die Speisesäle dienen als Lagerräume und sind nach Rauchern und Nichtrauchern getrennt.

Das Souterrain bietet außer für Magazine noch Raum für geräumige Badegelegenheiten, die in Einzelkabinen zerlegt sind, einen gemeinsamen Fußbaderaum, an dessen Wänden zahlreiche Fußbadewannen mit separatem Warmwasserzu- und Abfluß sich anreihen und ein Heizhaus mit der entsprechenden Kesselanlage.

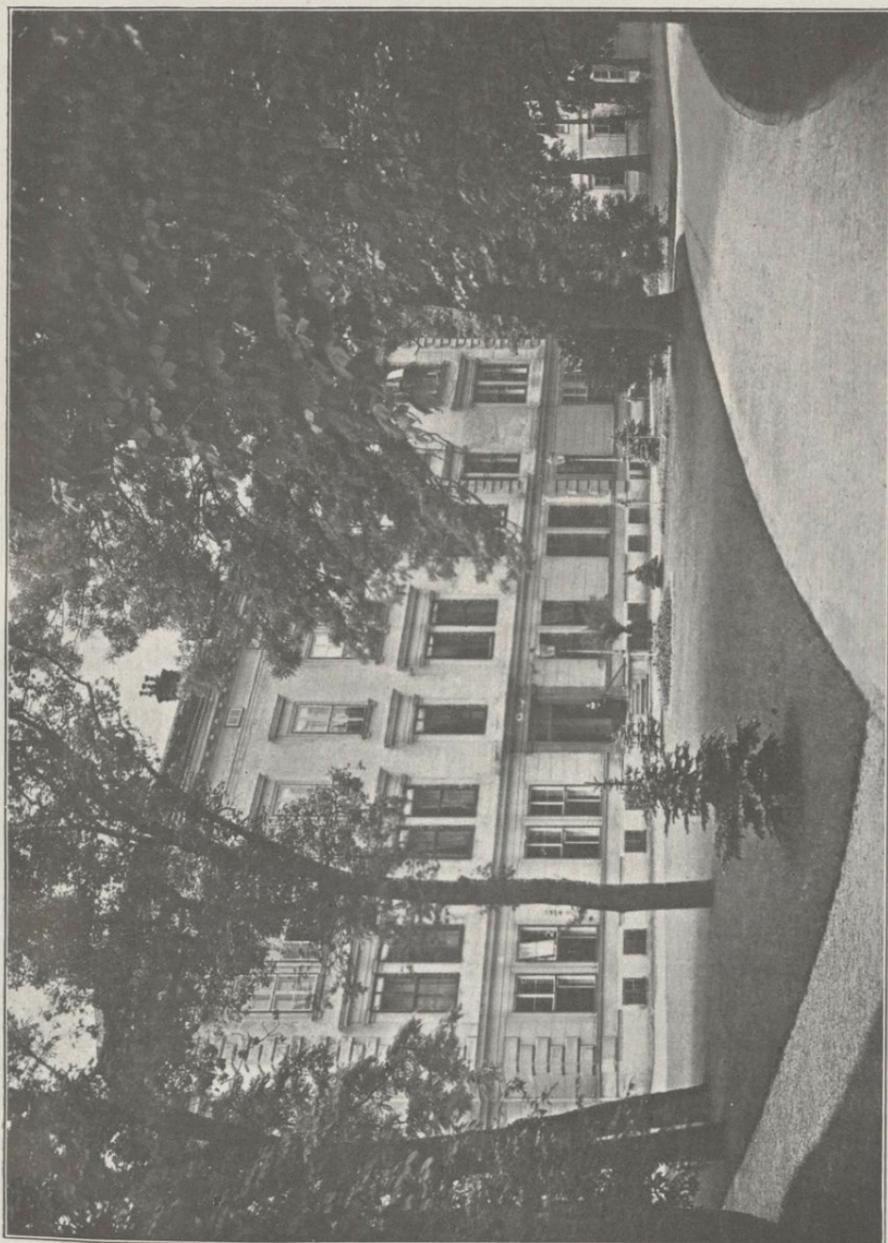
Ein geräumiger Garten, in dem eine vom ersten Stock des Hauptgebäudes aus zugängliche große Terrasse mit zahlreichen Sitzgelegenheiten vorspringt, umschließt das Gebäude von drei Seiten.

Versorgungshaus Leopoldstadt

II., Im Werd 19, für Frauen; erbaut 1826 als Grundspital des II. Bezirkes.

Versorgungshaus in Diefing

für Männer und Frauen, bestehend aus einem adaptierten Schloß-



Verforgungshaus Sieging.

gebäude und einem in den Jahren 1877 bis 1879 erbauten zweistöckigen Trakte inmitten eines großen alten Parkes.

Versorgungshaus in Mauerbach

für Männer und Frauen. Das Gebäude ist Eigentum des Religionsfonds. Der Gemeinde Wien steht aber das unentgeltliche Benützungsrecht für Versorgungshauszwecke zu. Diese Anstalt ist unter anderem auch als Spezialanstalt für solche Pfleglinge bestimmt, die nützlicher Weise von der Großstadt fernzuhalten sind.

Versorgungshaus in St. Andrä a. d. Traisen

für Frauen. Ein für Versorgungshauszwecke umgebautes Kloster das von der Gemeinde Wien im Jahre 1842 erworben wurde.

Bürgerversorgungshaus

IX., Währingerstraße 45, für Männer und Frauen, das in den Jahren 1858 bis 1860 erbaut wurde.

Die Pfleglinge dieser Versorgungsheime sind hinsichtlich ihrer Verpflegung und der Beistellung der erforderlichen Bedarfsgegenstände den Pfleglingen des Versorgungsheimes Lainz gleichgehalten. Es ist wegen seiner für alle Menschen sehr ungünstigen Lage mitten im lärmendsten Gebirge, an einer der stärksten Straßenbahnkreuzungen zur Auflaffung bestimmt.

Außer diesen Versorgungsheimen stehen der Gemeinde Wien zur Unterbringung versorgungsbedürftiger Personen noch zur Verfügung:

Versorgungshaus III., Rochusgasse 8

für Frauen; ein ehemaliges Stiftungshaus, das dem Versorgungshaus Meldemannstraße administrativ angegliedert ist und das

Versorgungshaus XVIII., Martinstraße 92

für Männer und Frauen; ein früheres Grundarmenhaus der Gemeinde Währing, das vom Bürgerversorgungshause verwaltet wird.

Die Pfleglinge dieser beiden Anstalten erhalten unentgeltliche Unterkunft mit Beheizung und Beleuchtung und außerdem einen Erhaltungsbeitrag wie die Pfleglinge der offenen Armenpflege.



Die Zahl der Pflegelinge des Versorgungsheimes Sainz in den Jahren 1915 bis 1925.

Jahr	Stand mit Anfang des Jahres	Zuwachs durch Neuaufnahme	Zuwachs durch Überlegung von anderen Anstalten	Abgänge durch				Stand mit Ende des Jahres	Davon Fremdländige
				Entlassung	Tod	Überlegung in andere Anstalten	Entweichung		
1915	3640	4812	284	1632	2454	1106	63	3481	182
1916	3481	5895	531	1931	3189	1017	81	3689	208
1917	3689	8203	289	2699	4177	1365	110	3830	221
1918	3830	7518	128	2686	3498	1410	105	3777	244
1919	3777	9370	112	2554	3873	1235	79	5518	458
1920	5518	8592	173	2550	3306	2479	115	5833	395
1921	5833	5043	1013	2145	2247	1995	91	5411	215
1922	5411	5384	488	1918	2573	1176	77	5539	276
1923	5539	4081	665	1607	2093	1333	39	5213	297
1924	5213	4020	485	1803	1798	976	42	5099	288
1925	5099	3792	608	1666	1810	895	31	5097	241

**Die Zahl der Verpflegstage und die Verpflegskosten im Versorgungsheim Sainā
in den Jahren 1915 bis 1925.**

Im Jahre	P f l e g l i n g e			Summe der Verpflegstage	Verpflegskosten per Kopf und Tag
	Zugang	Abgang	davon durch Tod		
1915	5096	5255	2454	1,159.926	K 2.—
1916	6426	6218	3189	1,229.425	„ 2.50
1917	8492	8351	4177	1,337.661	„ 3.50
1918	7646	7699	3498	1,335.977	„ 3.50
1919	9482	7741	3873	1,735.389	„ 5.—
1920	8765	8450	3306	2,155.057	„ 10.— bis 60.—
1921	6056	6478	2247	2,009.799	„ 60.— „ 450.—
1922	5872	5744	2573	1,977.049	„ 450.— „ 18.000'—
1923	4746	5072	2093	1,939.167	„ 18.000.—
1924	4505	4619	1798	1,853.846	„ 23.000'— „ 33.000'—
1925	4400	4402	1810	1,866.196	S 3.60

Übersicht über den Belagraum, Pflinglingsstand, Personalstand und die Ausgaben der Verforgungsanstalten der Stadt Wien.

Z u s a m m e n	Belagraum	Pflinglings- stand 31. Dezember 1925	Genehmigter Personal- stand	Netto-Ausgabe (nach Abzug der Einnahmen)	
				im Jahre 1924 Schilling	Budgetanschlag für das Jahr 1926 Schilling
Wiener Verforgungsheim Lainz . . .	5843	5097	781	5,494.053	5,813.640
Verforgungshaus Baumgarten . . .	990	918	75	1,091.193	991.800
Verforgungshaus Meldemannstraße .	500	454	25	366.131	520.640
Verforgungshaus Tiefing	768	659	45	764.242	747.060
Verforgungshaus Mauerbach	440	435	25	328.641	417.030
Verforgungshaus St. Andrä a. d. Sr.	295	272	23	251.739	291.610
Verforgungshaus Im Werb	94	82	—	55.352	58.090
Armenhaus Rochusgasse	73	65	—	53.455	19.840
Armenhaus Martinstraße	46	47	—		17.900
Bürgerverforgungshaus	410	414	44	543.143	583.720
Obdachlosenheim	2340	1507	61	512.313	642.180

Monatsverbrauch der wichtigsten Lebensmittel für Pflinglinge und Angestellte in den Versorgungsanstalten.

Der Monatskonsum im November 1925 betrug	Im Ver- sorgungsheim Lainz	In den übrige n Versorgungs- anstalten zusammen
an Fleisch- und Wurstwaren . . . kg	15.440	10.850
„ Fett „	5.180	3.280
„ Mehl, Mahlprodukten „	11.100	8.340
„ Teigwaren „	3.340	1.900
„ Brot- und Weißgebäck „	29.560	24.270
„ Kaffee „	2.160	1.790
„ Reis „	2.950	1.390
„ Kartoffeln „	21.700	20.400
„ Gemüse „	20.300	13.500
„ Hülsenfrüchten „	2.820	1.500
„ Trockenei „	41	41
„ Eier Stück	30.820	5.850
„ Milch (Voll- und Mager-) . . . Liter	52.750	20.680
„ Zucker kg	6.740	5.000



LAGEPLAN DES WIENER VERSORGUNGSHAIMES LAINZ IM XIII. BEZIRK.

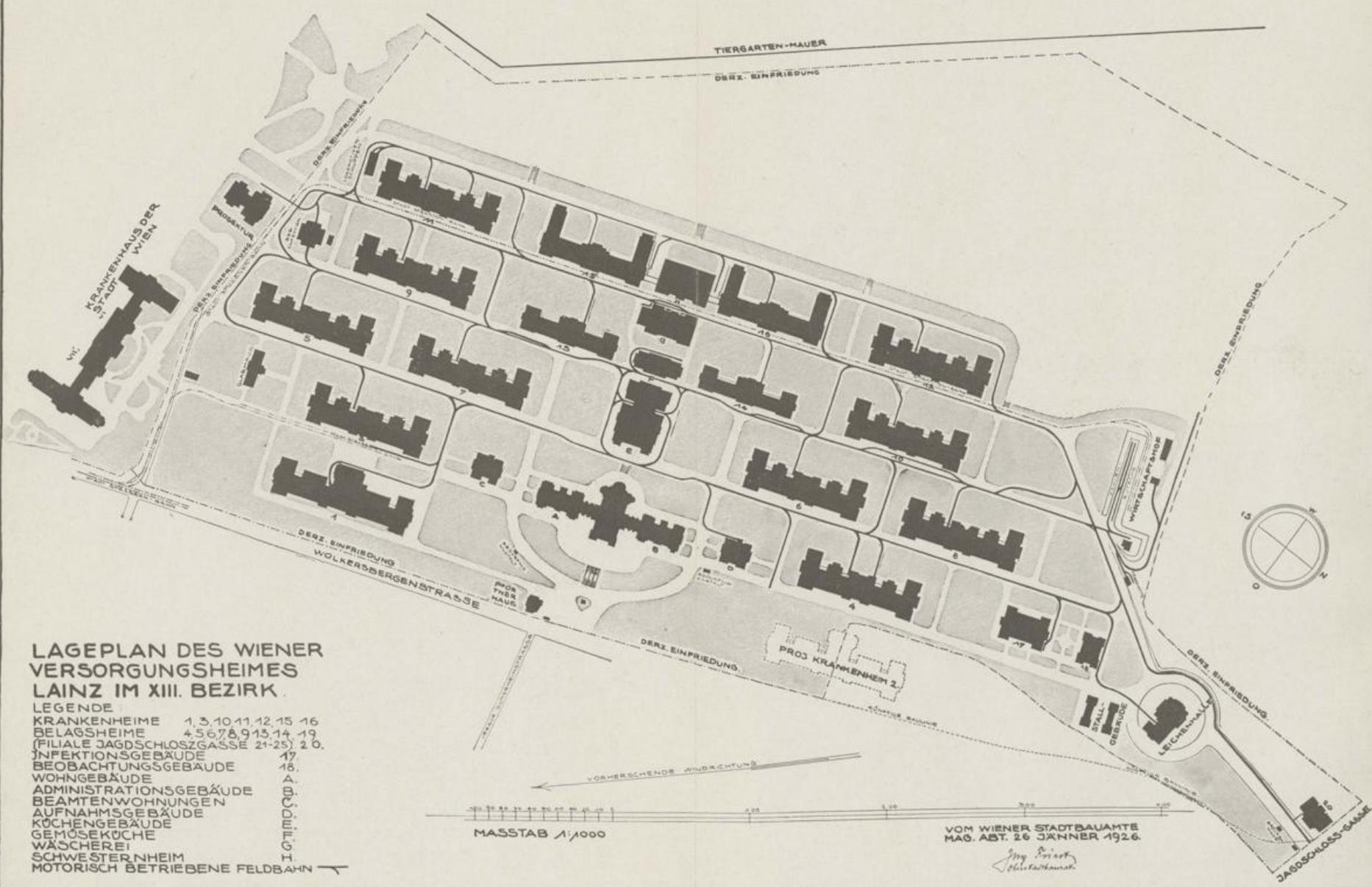
LEGENDE

KRANKENHEIME	1, 3, 10, 11, 12, 15, 16
BELAGSHEIME	4, 5, 6, 7, 8, 9, 13, 14, 19
(FILIALE JAGDSCHLOSSGASSE 21-25)	2, 0.
INFEKTIONS-GEBAUDE	17
BEOBACHTUNGS-GEBAUDE	18.
WOHN-GEBAUDE	A.
ADMINISTRATIONS-GEBAUDE	B.
BEAMTENWOHNUNGEN	C.
AUFNAHMS-GEBAUDE	D.
KUCHEN-GEBAUDE	E.
GEMUSEKUCHE	F.
WASCHEREI	G.
SCHWESTER-NHEIM	H.
MOTORISCH BETRIEBENE FELDBAHN	

MASSTAB 1/1000

VOM WIENER STADTBAUAMTE
MAG. ABT. 26 JÄNNER 1926.

*Ing. Franz
Helmreich*



Anhang:

Plan
des Versorgungsheimes der Stadt Wien
in Lainz.



